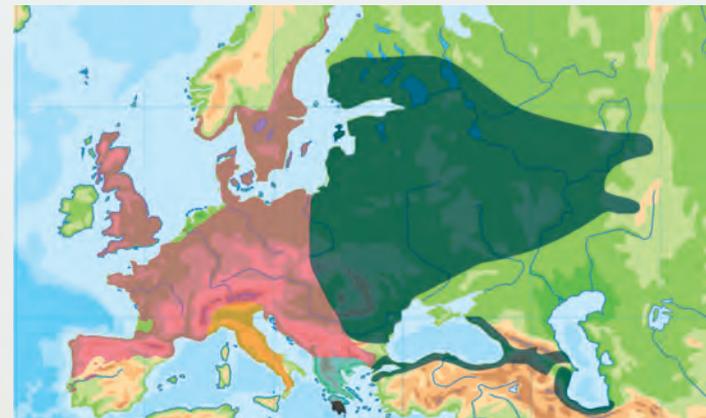


Verbreitung in Europa

Neben der einheimischen Blindschleiche werden in Europa mittlerweile vier weitere, äußerlich sehr ähnliche Arten unterschieden. Mit dieser Artaufteilung hat sich das Verbreitungsgebiet der Westlichen Blindschleiche deutlich verkleinert. Sie kommt vom Norden der Iberischen Halbinsel über Großbritannien, weite Teile Mitteleuropas und des Balkans bis an die Südküste von Norwegen und Schweden vor.

Im Osten ist die Verbreitungsgrenze der Westlichen Blindschleiche nicht klar definiert; es kommt von der Danziger Bucht bis in den Nordosten Griechenlands zu einer breiten Überschneidungszone mit der früher als Unterart geführten Östlichen Blindschleiche.



Aktuelles Verbreitungsgebiet der Blindschleichen in Europa

Rot: Westliche Blindschleiche (*Anguis fragilis*); dunkelgrün: Östliche Blindschleiche (*Anguis colchica*); orange: Italienische Blindschleiche (*Anguis veronensis*); türkis: Griechische Blindschleiche (*Anguis graeca*); schwarz: Peloponnes-Blindschleiche (*Anguis cephallonica*).



Biotop der Blindschleiche in der Osterheide (Niedersachsen)

HERAUSGEBER

Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V. (DGHT)

Verantwortlich im Präsidium

und Redaktion: Dr. Axel Kwet, Fellbach

Kontakt: DGHT-Geschäftsstelle, N 4,1
D-68161 Mannheim
Tel.: 0621 - 86 25 64 90
Fax: 0621 - 86 25 64 92
Mail: gs@dght.de
Web: www.dght.de

DGHT-Arbeitsgruppe Feldherpetologie und Artenschutz

Richard Podlucky, Isernhagen, Arno Geiger, Recklinghausen
Dirk Alfermann, Niedertaufkirchen, Daniela Dick, Leipzig

Text: Dirk Alfermann, Dr. Axel Kwet
Gestaltung: Darina Schmidt
Bildnachweis: Dirk Alfermann (3), Axel Kwet (2),
Jutta Podlucky (1), Richard Podlucky (5),
Benny Trapp (3).

Weitere Informationen und Lesetipps erhalten Sie unter
www.dght.de und www.feldherpetologie.de.

Wir danken unseren Sponsoren:

© DGHT 2016



Blindschleiche

Reptil des Jahres 2017



Die Blindschleiche Reptil des Jahres 2017

Die Blindschleiche zählt zu den häufigsten Kriechtieren unserer Heimat. In der Roten Liste Deutschlands wird die Art derzeit als „ungefährdet“ eingestuft. Dies gilt auch für die Schweiz und Liechtenstein sowie Luxemburg. In Österreich wird die Blindschleiche als „potenziell gefährdet“ eingestuft. Betrachtet man den langfristigen Bestandstrend über die letzten hundert Jahre, so ist in vielen Gebieten von einem mäßigen Rückgang der Art auszugehen.



Männchen der Westlichen Blindschleiche mit Blaufleckung

Steckbrief der Blindschleiche

- Wissenschaftliche Bezeichnung: *Anguis fragilis*
- schlanke, schlangenähnliche Gestalt; Kopf verhältnismäßig klein
- Körper von kleinen, glatten, dachziegelartig übereinander greifenden Schuppen bedeckt, auch die Ohröffnung
- gut entwickeltes Auge, durch Augenlid verschließbar
- kann bei Gefahr den Schwanz oder Teile davon abwerfen (Autotomie)
- ausgewachsene Tiere erreichen im unversehrten Zustand eine Gesamtlänge von 40–45 cm, selten auch größer
- erwachsene Tiere oberseits in Grau- und Brauntönen, seltener rostrot; an den Flanken meist etwas heller gefärbt, unterseits oft schwarzgrau
- Weibchen meist mit schwarzem Längsstreifen auf der Rückenmitte, Männchen zeichnungslos, selten mit Blaufleckung
- Jungtiere an Bauch und Körperseiten tief schwarz, Oberseite silbergrau bis goldgelb mit schwarzem Rückenstreifen

www.feldherpetologie.de

www.dght.de

karch

ÖGH



NABU

Jahresaktivität und Fortpflanzung



Jahresaktivität

Abhängig von den äußeren Klimabedingungen verlässt die Blindschleiche meist Ende März/Anfang April ihr frostfreies Winterquartier in Erdlöchern, Kleinsäugerbauen oder Wurzelhöhlen. Im offenen Gelände ist sie nur selten anzutreffen, lebt



Baumwurzeln können als Winterquartier sie doch eher versteckt dienen unter Rindenstücken und Steinen oder in der dichten Vegetation. Ab Mitte Oktober/Anfang November sucht sie ihr Winterquartier zu einer mehrmonatigen Winterruhe auf. Nicht selten überwintern Blindschleichen zu mehreren im selben Versteck, oft auch mit anderen Reptilien und Amphibien.

Fortpflanzung

Die Paarung erfolgt meist im Mai, wobei sich das Männchen im Nackenbereich des Weibchens verbeißt und seine Kloake von unten an die des Weibchens presst. Während der Paarungszeit zeigen Männchen oft ein aggressives Verhalten und führen mitunter Kommentkämpfe durch. Blindschleichen sind ovovivipar, die Weibchen gebären also vollständig entwickelte Jungtiere. Diese werden nach einer dreimonatigen Tragzeit Ende Juli bis Mitte September geboren. Im Durchschnitt sind es 6–12 Jungtiere, die etwa 6–9 cm lang und gut ein halbes Gramm schwer sind. Große Weibchen können auch mehr Junge zur Welt bringen. Blindschleichen werden mit dem dritten beziehungsweise vierten Lebensjahr geschlechtsreif.



Geburtsvorgang: Blindschleichen sind lebendgebärend

Nahrung, Feinde und Lebensraum



Nahrung und Feinde

Die Blindschleiche ernährt sich vor allem von Regenwürmern und kleinen Nacktschnecken, aber auch anderen Wirbellosen wie Insekten, Asseln und Spinnen, ebenso von kleinen Gehäuseschnecken.

Blindschleichen haben eine Vielzahl natürlicher Feinde, in erster Linie Vögel und Säugetiere, wie Mäusebussard, Turmfalke, Fuchs, Steinmarder, Iltis oder Dachs, zunehmend auch Wildschweine und im Siedlungsumfeld Hauskatzen. Nicht zuletzt ist die Schlingnatter ein bedeutender Fressfeind der Blindschleiche.



Schlingnatter frisst Blindschleiche

Lebensraum

Die Blindschleiche besiedelt bevorzugt Lebensräume mit höherer Bodenfeuchte. Wichtig ist ein strukturreiches Mosaik an Sonnen- und Versteckplätzen. Typische Habitats sind lichte Wälder, offene Felsstandorte mit angrenzenden Gebüsch und Bäumen sowie natürliche Geröllhalden, (degenerierte) Moore, extensiv bewirtschaftete Kulturlandschaften und Weinberge. Ebenso Abgrabungsstätten (Steinbrüche, Sandabgrabungen etc.), Weg- und Straßenböschungen, Dämme an Fließgewässern, Bahndämme, Leitungstrassen in Wäldern, Heiden, Mager- und Trockenrasen, Streuobstwiesen, Ruderal- und Brachflächen sowie naturnahe Gärten.



Häufig ist die Blindschleiche in Moor- und Heidelandschaften zuhause

Gefährdung



Die Blindschleiche ist vor allem durch Zerstörung und Veränderung ihrer Lebensräume gefährdet. Einige Ursachen führen auch direkt oder indirekt zum Tod von Individuen. Bedeutende Gefährdungsursachen sind:



Bei der Mahd getötete Blindschleichen und Kreuzottern

- Umwandlung lichter Laub- und Mischwälder in dunkle Nadelwaldforste
- Aufforstung von Waldlichtungen sowie Verlust stufiger, breiter Waldränder
- Verlust ursprünglich extensiv genutzter Lebensräume wie Moore, Heiden, Magerrasen durch Aufforstung oder Umwandlung zu Grün- und Ackerland
- Intensivierung der Landwirtschaft und Verlust von Klein- und Saumstrukturen wie Hecken, Feldgehölze, Lesesteinhaufen und Ackerraine
- Verbuschung geeigneter Sekundärhabitats, etwa Abgrabungsstätten nach deren Aufgabe
- fortschreitender Straßen- und Wegebau und damit Zerschneidung der Lebensräume
- Überfahren und Töten von querenden oder sich sonnenden Tieren auf Straßen und Wegen durch Kraftfahrzeuge und Radfahrer
- Beseitigung von Kleinstrukturen wie Stein- oder Gehölzhaufen
- Mahd von Böschungen entlang von Gräben, Straßen, Bahnstrecken und von Wegen dicht über der Grassode
- Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Tiergiften auch in Privatgärten
- Prädation durch Feinde, insbesondere Haustiere wie Katzen

Schutz und Schutzmaßnahmen



Wichtige Schutzmaßnahmen

Im Gegensatz zu anderen Reptilien gibt es für die Blindschleiche keine gezielten Schutzprogramme. Vielmehr profitiert sie von verschiedenen Schutzmaßnahmen, die für andere einheimische Arten durchgeführt werden. Wichtige Schutzmaßnahmen sind:

- Erhalt und Förderung strukturreicher Lebensräume, wie lichte Wälder mit breiten, sonnigen Waldrändern
- Vernetzung geeigneter Lebensräume im Offenland oder von Wald und Offenland durch Landschaftsstrukturen wie Hecken und Wegraine
- Förderung extensiver Grünlandbewirtschaftung mit entsprechendem Strukturreichtum (Hecken, Wegraine und -säume, Lesesteinhaufen)
- Erhaltung beziehungsweise Wiederherstellung brachliegender Sekundärlebensräume wie Steinbrüche oder Kies- und Sandgruben
- Reduzierung des Flächenverbrauchs und der Lebensraumzerschneidung durch Straßen- und Wegebau
- Abstimmen von Pflegemaßnahmen in Heiden, Mooren oder auf Magerrasen auf die Aktivitätsphasen der Blindschleiche
- Mähen von Wiesen, Ruderalflächen und Böschungen außerhalb der Tagesaktivität der Blindschleiche sowie mit ausreichender Mahdhöhe; kein Einsatz von Kreiselmähern
- Liegenlassen oder Neuanlage von Gehölz- und Steinhaufen, Wurzelstubben, Heu- oder Komposthaufen, auch im eigenen Garten
- Verzicht auf Tier- und Pflanzengifte



Ersatzhabitat für Gleisbaumaßnahmen